

Zweiter Theil.

Die Tradition.

§. 22.

Also die h. Schrift liefert nicht nur nicht den Beweis, daß Petrus zu Rom gewesen, die dortige Kirche gegründet, ihr als Bischof vorgestanden habe; sondern sie thut sogar das Gegentheil ungezweifelt dar.

Soll nun trotz dem noch ein Versuch gemacht werden, jene Sätze zu retten, so müssen die Beweise aus der Tradition genommen werden. Und das hat man denn auch ohne Weiteres gethan.

Hätte irgend einer der Väter, irgend einer der Schriftsteller des ersten Jahrhunderts ungezweifelt jene, den Petrus betreffenden Thatsachen bezeugt, so würde man Gewicht darauf legen, es berücksichtigen müssen; aber es ist nicht geschehen. Die älteren Zeugnisse, die ganz ungezweifelt sind, stammen erst aus dem dritten Jahrhunderte und verdienen nicht unbedingt Glauben. Sehen wir.

§. 23.

Die Apokryphen.

Schon in den ersten Jahrhunderten der Kirche wurde durch frommen Betrug, oder die List von Irlehrern eine Menge Fabeln und Erdichtungen über die Person des Erlösers, seiner h. Mutter, der Apostel u. s. w. in Umlauf gesetzt und in die Lücken geschoben, welche die h. Urkunden in ihren Darstellungen gelassen hatten. Es gehören hierhin auch die unter dem Namen

Linus, Clemens, Prochorus, Marcellus, Dionysius des Aereopagiten auf uns gekommenen Schriften, von welchen die des Linus und Dionysius eine Geschichte des Leidens und Todes Petri und Pauli, die des Clemens, nämlich dessen Brief an Jakobus und seine Recognitionen, ähnliche Nachrichten, die des Prochorus aber eine Geschichte des Lebens und der Thaten des h. Johannes des Apostels enthalten.¹⁾ Es sind recht breite, gemüthliche Dichtungen, mit frommen Gesprächen, Betrachtungen und fabelhaften, abenteuerlichen Nachrichten angefüllt. Dahin gehört z. B., daß Johannes der Apostel, bei einer Badefrau zu Rom, Ofenheizer und Wasserträger gewesen. Mitunter kommen auch keckerische Behauptungen vor, z. B., daß der Apostel mehrere Frauen beredet, ihre Männer gegen den Willen derselben zu verlassen.

Aus diesen und ähnlichen unlautern Quellen, hat im zehnten Jahrhunderte ein gewisser Metaphrastes eine Reisebeschreibung des h. Petrus zusammengesezt, worin alle Orte, die er berührt, die Kirchen, die er gegründet, die Andenken und Denkmäler seiner, die er allenthalben hinterlassen haben soll, verzeichnet sind.

Aus diesen unterschobenen oder unglaubwürdigen Schriften sind nun alle jene Data und speciellen Nachrichten über Petri Leben, namentlich über seinen Aufenthalt zu Rom genommen.

Natürlich sind jene Quellen für die Petrusfagen gerade am wichtigsten geworden; sie sind in die Legenden übergegangen und diese haben jene Sagen erst recht ausgebreitet und festgegründet, indem sie dieselben unter das Volk brachten.

Die ersten Jahrhunderte der Kirche waren äußerst fruchtbar an solchen Dichtungen; das Leben Petri bot ihnen um so größeren Raum, da die h. Urkunden vom J. 45 an so wenig von ihm sagen. Da es aus der h. Schrift bekannt war, daß Paulus die Römische Kirche gegründet habe, da diese, als in der Welthauptstadt etablirt, die erste, angesehenste war, da die Rangverhältnisse der Kirchen im zweiten und dritten Jahrhunderte sich zu bilden anfangen: so war es natürlich, daß man die

1) Sie sind bei Galland I. abgedruckt.

Römische Kirche von jenen beiden Aposteln, die als die größten gelten, ²⁾ gegründet werden ließ. Daher versetzte man den Petrus nach Rom, daher machte man ihn zum Bischof daselbst.

Man wird sagen, daß eine solche Dichtung nicht möglich war, wenn ihr nicht wenigstens die Anwesenheit Petri in Rom als Thatsache zu Grunde lag. Das folgt nun nicht. Jakobus ist nie in Spanien gewesen und doch hat sich die Sage gebildet. Petrus ist nie 25 Jahre in Rom gewesen, und zwar als Bischof, und doch meldet es schon um 340 Eusebius, als eine alte Nachricht; Petrus ist nie Bischof von Antiochien, geschweige sieben Jahre gewesen, und doch steht es, als uralt, im Chronicon Alexandrinum und Eusebius berichtet es als unbezweifelte Thatsache. Der Apostel Philippus ist nie in Hierapolis gewesen, und doch versetzt ihn Papias dahin, sammt seinen angeblichen Töchtern. Johannes ist nie in Rom gewesen, und doch meldet es Pseudoprochorus, aus ihm Tertullian und aus diesem andere Väter.

Solche Sagen entstanden leicht. Paulus war in Rom gestorben; sein Grab war daselbst. Wenn hundert Jahre nachher zu Rom jemand auf den Einfall kam zu sagen, daß auch Petrus daselbst getödtet worden: wie bald fand sich nicht ein Epitaphium für ihn? Wer der Mitglieder der Römischen Kirche hörte eine solche Nachricht nicht gerne? wer wollte ihr widersprechen? Und wenn's Einer that, was half's? Das Volk glaubte es; kritische Untersuchungen wurden über solche Gegenstände damals nicht angestellt; in Zeitungen und öffentlichen Blättern wurden sie nicht besprochen. Wie alle Sagen, war auch diese plötzlich da, fand fruchtbaren Boden, wuchs und spann sich am Ende zu einer vollständigen Legende aus.

Sedoch, wir begreifen dieses alles am besten, wenn wir, uns den Inhalt jener Apokryphen vergegenwärtigend, die von den Vätern überlieferten Nachrichten von Petri Aufenthalte zu Rom hier kritisch beleuchten.

2) In der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts begann dieß.

§. 24.

Clemens von Rom und Ignatius.

In seinem Briefe an die Korinther redet Clemens von Petrus und Paulus. Von diesem sagt er, er sei nach Petri Tode gestorben, er habe am meisten für das Evangelium gethan, sei, ein Weltapostel, bis an die Gränze des Occidents gedrungen, und unter Nero zu Rom für den Glauben getödtet worden.³⁾ Von Petrus meldet er von allen diesen Dingen nichts als: *propter aemulationem non unum aut alterum, sed plures labores sustulit, atque ita martyrium passus, in debitum gloriae locum migravit*, eine Angabe, die mit allen anderen Erzählungen von Petri Tode im Widerspruch steht; denn nach diesen wurde er von Nero des Glaubens wegen hingerichtet, und an diesem Tode war keine *aemulatio*, d. h. kein Neid, keine Nebenbuhlerei gegen ihn in der Römischen Kirche Schuld, wie doch Clemens voraussetzt, da er gerade dieses Beispiel den Korinthern vorhält, um sie vor Nebenbuhlerei, Uneinigkeit und Streit zu warnen und sie zum Frieden zurückzuführen. Bedenken wir außerdem, daß, nach der Angabe des Tertullian, Clemens von Petrus zum Römischen Bischöfe geweiht worden sein soll, so muß die Fremdheit, mit der Clemens hier des Petrus erwähnt, allerdings sehr auffallen und jene Nachricht verdächtigen. Wenn Clemens von Paulus bestimmt sagt, er sei nach Rom gekommen und unter Nero gemartert worden; denselben Grund den er hatte, dieses von Paulus zu melden, denselben hatte er, falls Petrus wirklich zu Rom, sein Freund und Lehrer gewesen war, es von diesem zu berichten.

Ebenso auffallend ist des Ignatius Schweigen. Wie er nirgends darauf hindeutet, daß er der Nachfolger Petri, des ersten Bischofes von Antiochien, sei, so erwähnt er auch in dem Briefe an die Römer mit keinem Worte des Petrus als des Gründers ihrer Kirche, als des ersten Römischen Bischofes.

Man führt zwar die Stelle aus dem Römerbriefe an: „Nicht wie Petrus und Paulus befehle ich euch; jene waren Apostel

3) Edit. Oxon. p. 8.

Jesu Christi, ich bin der Geringste;" man folgert hieraus, daß Ignatius den Aufenthalt der beiden Apostel zu Rom voraussetze. Allein mit Unrecht. Ignatius bittet, indem er jene Worte gebraucht, die Römer, seiner Hinrichtung nichts in den Weg zu legen; „doch, fährt er fort, gebiete ich euch das nicht, wie Petrus und Paulus, ich bitte euch bloß.“ Ignatius will hier bloß sagen, ich trete euch nicht mit dem Ansehen eines Apostels gegenüber, und da nennt er die beiden Apostelfürsten, deren Thätigkeit und Ansehen am meisten, besonders durch ihre Briefe bekannt war.

Doch höher als dieses Alles steht die Frage: sind des Ignatius Briefe echt? ist namentlich der an die Römer echt? Und wenn er echt ist, ist jenes „Petrus“ nicht eingeschmuggelt, wie so vieles Andere, wovon die Kritik diese Briefe hat reinigen müssen, bis sie ihre jetzige Gestalt erhielten? Als Zeugniß in so wichtiger Sache werden sie schwerlich dienen können, am wenigsten jene Stelle, die in allen Wegen nichts Beweisendes in sich trägt, auch wenn sie echt ist.

§. 25.

J u s t i n u s .

Am auffallendsten ist das Stillschweigen des Justinus. Hat man in Betreff des Clemens und Ignatius eingeworfen, es habe ihnen keine Veranlassung vorgelegen, von Petri Aufenthalte zu Rom zu reden, so fällt dieser Grund bei Justinus ganz fort; denn dieser hatte die dringendste Veranlassung. Justin berichtet nämlich in seiner Apologie, ⁴⁾ daß Simon Magus nach Rom gereiset, daß er dort sich aufgehalten, Wunder gewirkt und von den Römern, die ihn für einen Gott gehalten, mit einer Statue beehrt worden sei, die er selbst gesehen habe. ⁵⁾ Da nun, nach der Behauptung der Gegner, die Reise Petri nach Rom stets

4) Auch bei Eusebius II. 15.

5) Er hielt nämlich die dem Sabinischen Gotte Semo Sargus geweihte Bildsäule für eine, die Rom dem Simo sanctus, dem Magus, gesetzt habe.

mit dem Aufenthalte des Simon in Verbindung gesetzt wird und zwar so, daß Simon von Petrus besiegt worden, da nach Eusebius ausführlichem Bericht gerade dieser Kampf gegen Simon der Zweck seiner Reise nach Rom gewesen sein soll, so mußte Justinus, falls er wußte, daß Petrus zu Rom je gewesen wäre, bei dem Simon nothwendig auch des Petrus und jener Geschichte gedenken. Sein Stillschweigen enthält den stärksten Beweis, daß ihm Petri Aufenthalt zu Rom durchaus unbekannt war und daß zu Justins Zeiten die Simon-Magus-Sage erst zur Hälfte ausgebildet war.

§. 26.

P a p i a s.

Der Vater der Sage von Petrus Aufenthalte zu Rom, ist Papias, Bischof von Hierapolis in Phrygien, dessen Werke, bis auf einige Fragmente, welche allein Eusebius aufbewahrt hat, verloren sind. Unter diesen Fragmenten ist auch die Stelle, welche Petrus Aufenthalt zu Rom bezeugen soll.

Ehe wir diese Stelle herschreiben, wollen wir Einiges über Papias selbst vorausschicken, wodurch seine Glaubwürdigkeit beleuchtet wird.

Derselbe lebte im dritten Geschlechte nach den Aposteln, ⁷⁾ er gibt sich für einen Zuhörer ihrer Schüler aus; Hieronymus macht ihn zum Lehrer des Jrenäus, ⁸⁾ wonach seine Blüthe in die Mitte des zweiten Jahrhunderts fiel.

Papias stand in Betreff seiner Fähigkeiten und Glaubwürdigkeit als Schriftsteller in einem sehr schlechten Rufe. Eusebius, dem wir alle Nachrichten von ihm verdanken, sagt von ihm: *Papias mediocri admodum ingenio praeditus, ut ex scriptis ejus conjicere licet; derselbe habe „Vieles aus mündlicher*

6) Nach Euseb. II. 16.

7) Euseb. III. 39.

8) Hieron. ep. 29. Daß Johannes, des Papias Lehrer, nicht der Apostel, sondern der Presbyter sei, bezeugt Hieron. Catalog. in Papia und Baron. beweiset es sorgfältig ad a. 116.

Ueberlieferung mitgetheilt, was theils ganz neu sei, theils an's Fabelhafte gränze. Dahin gehöre auch seine Lehre von dem tausendjährigen Reiche, ein Irrthum, zu dem, durch Papias Alter, auch Irenäus verleitet sei.⁹⁾ Unter die augenscheinlichen, man möchte sagen, absichtlichen Erdichtungen, gehört seine Erzählung von den Töchtern des Apostels Philippus, die beständig Jungfrauen geblieben seien und zu Hierapolis begraben liegen; er habe es noch erlebt, daß sie einen Todten erweckt.¹⁰⁾

Papias hat hier offenbar den Diakon und Evangelisten Philippus mit dem Apostel verwechselt, von welchem Paulus, der in sein Haus zu Casarea einkehrte, Act. 21, 9, wirklich meldet, „er habe vier unverheirathete Töchter gehabt, die mit der Gabe der Weissagung erfüllt gewesen.“

Hier ist die Erdichtung zu offenbar, sie wird noch auffallender, wenn man bedenkt, daß diese Jungfrauen, die schon Paulus um 57 als Prophetinnen, also schon im vorgerückten Alter kannte, noch im J. 130 oder 140 gelebt haben sollten.

Und doch haben Polykrates von Ephesus und Clemens von Alexandrien dem Papias diese Fabeln nacherzählt.¹¹⁾ So wenig kümmerte man sich damals um Kritik.

Kommen wir nun zu der Stelle des Papias. Diese lautet nun:

Tantus autem veritatis fulgor emicuit in mentibus eorum, qui Petrum audierant, ut parum habentes semel audisse, sed Marcum, Petri sectatorem, cujus hodie exstat evangelium, enixe rogarent, ut doctrinae illius scriptum monumentum apud se relinqueret. Nec prius destiterunt, quam hominem expugnassent, auctoresque scribendi illius quod secundum Marcum dicitur evangelii exstitissent. Quod quum

9) Euseb. III. 39. Wenn Eusebius III. 36 den Papias einen sehr berebten und schriftkundigen Mann nennt, so fehlt diese Phrase in den ältesten Codicibus und Balesius hat längst inachgewiesen, daß sie unterschoben sei.

10) Euseb. III. 30. 31—39. V. 24.

11) Polycrat. apud Euseb. V. 25. Clemens Alex. Stromat.

Petrus revelationem s. Spiritus cognovisset, librum illum auctoritate sua comprobasse dicitur, ut deinceps in ecclesia legeretur. Refertur id a Clemente in VI libro institutionum, cui testis etiam accedit Papias, Hierapolis episcopus. Porro Marci mentionem fieri ajunt a Petro in priore epistola quam Romae scriptam contendunt, idque ipsum Petrum innuere qui figurate Romam Babylonem appellat, his verbis . . .

Man sieht, hier ist gar keine Stelle aus Papias, sondern nur eine einfache Berufung auf ihn; die Stelle selbst gehört dem Eusebius an. Wir wollen nun hiermit nicht läugnen, daß Eusebius jene Nachricht aus Papias geschöpft habe; aber auch so hat sie wenig Beweiskraft. Sie klingt allzu fabelhaft. Petrus soll viele Jahre lang Bischof in Rom gewesen sein und doch sollen die Römer den Markus gebeten haben, die Vorträge desselben aufzuzeichnen, damit sie die einmal gehörten nicht vergäßen. Markus soll ohne Wissen des Petrus sein Evangelium verfaßt haben, welche That dem Petrus erst durch göttliche Offenbarung soll entdeckt worden sein.

Das klingt doch märchenhaft genug. Ebenso sinnlos und völlig erdichtet ist folgende Notiz über Markus, die Eusebius aus Papias wiederholt.

Ajebat etiam, inquit Papias, presbyter ille Joannes, Marcum Petri interpretem quaecunque memoriae mandaverat, diligenter perscripsisse, non tamen ordine pertexuisse, quae a domino aut dicta aut gesta fuerant. Neque enim ipse dominum audiverat, neque sectatus fuerat unquam, sed cum Petro postea versatus est, qui pro audientium utilitate, non vero ut sermonum Domini historiam contexeret, evangelium praedicabat. ¹²⁾

Das ist das Urtheil eines Ignoranten. Des Markus Evangelium ist geschrieben, wie das der übrigen Evangelisten; man fühlt, es ist von einem Augenzeugen. Und wie auch nicht? Markus war aus Jerusalem gebürtig, seine Familie war befreundet mit den Aposteln; sein Haus war Versammlungsort derselben

12) l. c.

ben, wohin sich Petrus begab, als er aus dem Kerker kam.¹³⁾ Und dieser Mann sollte nicht im Gefolge des Herrn, nicht Augenzeuge seiner Wunder gewesen sein? Der Vorwurf, daß er in seiner Darstellung keine bestimmte Ordnung beobachtet, ist unwahr; es herrscht in ihm dieselbe Ordnung, wie im Matthäus, Lukas und Johannes, wie man sich bei einem auch nur flüchtigen Blicke in sein Evangelium überzeugen kann. — Und nun noch der Unsinn, daß Petrus das Evangelium des Markus approbirt und verordnet habe, daß es in den Kirchen vorgelesen würde. Das Buch war ja auf Eingebung des heil. Geistes geschrieben und hatte daher seine ganze Beglaubigung.

Daß Markus sein Evangelium zu Rom auf Betrieb Petri geschrieben habe, und zwar für die Römer, wie Papias erzählt, ist nicht sehr wahrscheinlich. Markus hat in Griechischer Sprache geschrieben, also offenbar nicht für die Römer, denn diese sprachen lateinisch und nur die Gebildeteren unter ihnen und die Fremdlinge aus Griechenland verstanden das Griechische. Dazu behauptet die Römische Kirche, Markus sei Bischof von Alexandrien gewesen; wie konnte er dann zugleich beständiger Gefährte des Petrus sein? Endlich behauptet Irenäus, wie bekannt genug ist, daß Markus sein Evangelium nach Petrus und Paulus Tode (*μετὰ τὴν ἐξόδου*) geschrieben habe, eine Behauptung, die Baronius zu Gunsten des Papias umsonst zu entkräften strebte.¹⁴⁾

Fassen wir die erwähnten Umstände scharf ins Auge, so wird sich bald genug hervorstellen, daß des Papias Zeugniß durchaus nichts wiegt und als ein ungültiges bei Seite gelegt werden kann. Es überliefert nichts, als eine unverbürgte Sage voll innerer Widersprüche.

§. 27.

Clemens von Alexandrien.

Eusebius citirt VI, 14. eine Stelle aus der verloren gegangenen und *recognitiones* betitelten Schrift des Clemens von

13) Actor. 12. Epiphanius nennt ihn einen der 72 Haer. Alog.

14) Bar. ad a. 45.

Alexandrien, worin er, fast mit denselben Worten, die Eusebius, wie wir oben sahen, dem Papias beilegt, berichtet, Markus habe, als Begleiter des Petrus, zu Rom sein Evangelium geschrieben. Nur darin weicht Clemens von dem Papias ab, daß er schreibt, Markus habe dem Petrus seinen Vorsatz mitgetheilt, dieser denselben aber weder gebilligt noch verworfen.

Man sieht, Clemens hat dem Papias, und zwar aus einem nicht ganz treuen Gedächtnisse bloß nachgeschrieben, und deshalb ist sein Zeugniß nicht höher anzuschlagen, als das des Papias.

Daß Clemens dem Papias ohne Kritik nachgeschrieben, muß uns nicht befremden; wie gelehrt er auch sonst war, er hatte eine historische Leichtgläubigkeit, die ihn zu vielen Irrthümern verleitete. Nach ihm hat Christus nur ein Jahr gepredigt; der Apostel Matthias war Zachäus; Matthäus hat nie Fleisch gegessen; Paulus hat eine Frau gehabt und die Schriften der Sibylle empfohlen; Petrus ist der Verfasser einer Offenbarung, mehrerer Predigten, aus denen er Stellen citirt; Simon hörte den Petrus predigen nach dem Marcion, der doch erst unter Hadrian und Antonin lebte; Philippus hat seine Tochter verheirathet. Auch hält er die Evangelien secundum Hebraeos et Aegyptios für echte.¹⁵⁾ Man sieht, er nahm es mit der historischen Wahrheit eben nicht genau; sein Zeugniß über Petri Aufenthalt zu Rom wird Keinen überzeugen; es ist ein Wiederhall des Papias. Allein wir machen hier noch einen höheren Grund gegen dieß Zeugniß geltend. Obwohl Eusebius die *recognitiones* dem Clemens zuschreibt, so sind sie ihm doch ganz ungezweifelt untergeschoben. Sie starren, nach den Auszügen, die Photius herausgegeben (Siehe *Natalis Alex.* III. 424. col. 2.) so sehr von Gnostischen und Ariianischen Irrthümern, daß, wenn sie echt wären, Clemens aufhören würde, ein christlicher Kirchenvater zu sein. Daher tragen wir kein Bedenken, die Schrift als eine im dritten oder vierten Jahrhunderte vor Eusebius dem Clemens untergeschobene zu betrachten und hiermit auch die Kraft jenes Zeugnisses durchaus zu verwerfen.

15) Stromat. L. I. II. III. IV. VI. VII.

§. 28.

Hegesippus.

Noch weniger wiegt das Zeugniß des Syrerß Hegesippus, der in seiner Schrift *de excidio Hierosolymae* Petrus Anwesenheit in Rom behauptet.¹⁶⁾ Diese lateinisch geschriebene Schrift ist aus den Apokryphen geschöpft, dem Hegesippus, der im zweiten Jahrhunderte lebte, untergeschoben und stammt aus dem vierten Jahrhunderte, dieses gesteht auch Baronius und Labbé in *Hegesippo T. I.* Ein aus ihr entnommenes Zeugniß entbehrt mithin aller Kraft. Die aus dem echten Hegesippus von Eusebius excerpirten Stellen thun des Petrus in dieser Beziehung gar keine Erwähnung.

§. 29.

Dionysius von Korinth.

Von allen Zeugnissen ist das des Dionysius das wichtigste und ohne Zweifel auch das schlagendste. Denn er ist ein ebenso unterrichteter als vernünftiger Mann und der apostolischen Zeit stand er noch nahe genug, indem er um 178 starb.

Derselbe schreibt nun an die Römer (bei Euseb. II. 25.), daß sie die Saat des Evangeliums, die von Petrus und Paulus gesäet worden, bei sich vereinigt haben. „Denn beide Apostel sind in unsere Stadt gekommen und haben, den Samen der evangelischen Lehre ausstreuend, uns unterrichtet; sind darauf zugleich nach Italien gegangen und, nachdem sie auf gleiche Weise euch unterwiesen, zur selben Zeit des Märtyrertodes gestorben.“

Dieses Zeugniß von einem so ehrwürdigen Manne ist so wichtig, daß es einer genaueren Prüfung wohl werth ist.

Es enthält drei Theile, zuerst daß Petrus in Korinth gewesen; dann, daß er mit Paulus dort zusammengetroffen,

16) Hegesippus hat aus den Pseudoacten des Linus, Marcellus, des Areopagiten die Sage berichtet, als Petrus Rom habe verlassen wollen, sei ihm vor dem Thore Christus begegnet und habe, auf die Frage Petri, wohin er reise, geantwortet: Nach Rom, um wieder gekreuzigt zu werden. *Et conversus Petrus in urbem redit, captusque a persecutoribus cruci adjudicatur...*

und drittens, daß Beide zusammen von Korinth nach Italien gegangen und getödtet worden seien.

Wird einer dieser Punkte als unwahr erfunden, so fallen sie alle; sie haben nur ein Ansehen.

Sehen wir demnach, ob Petrus mit Paulus je in Korinth zusammengetroffen und beide zusammen nach Italien gereiset seien.

Aus der Apostelgeschichte ist zu ersehen, daß Paulus mehrmals zu Korinth gewesen; aber es ist daselbst auch klar ausgesprochen, daß er von Korinth nie in den Occident nach Italien, sondern nur in den Orient zurückgereiset ist. So reisete er **18, 18** von Korinth über Kenchreä zu Schiffe nach Asien; **20, 1 ff.** kommt er von Macedonien nach Griechenland; reisete aber nach **3** Monaten über Macedonien wieder in den Orient und nun nach Jerusalem, von wo er als Gefangener nach Rom kam.

In dieser Zeit also, d. h. **56** und **57**, kann Petrus mit Paulus in Korinth nicht zusammengetroffen sein, weil Paulus von hier aus nie nach Italien gereiset ist.

Paulus machte seine erste Reise nach Italien nicht über Korinth, sondern als Gefangener zu Schiffe über Kreta, Malta, wohin sie von dort durch einen Sturm verschlagen wurden, und über Sicilien (**Act. 27. 28.**). Auch auf dieser Reise hat Paulus den Petrus gewiß nicht zum Gefährten gehabt.

Es bleibt nun noch übrig anzunehmen; daß jene Reise Pauli von Korinth aus nach Italien in's Jahr **65** oder **66** falle, und daß er sie mit dem Petrus, mit welchem er in Korinth zusammentraf, machte.

Allein, so sehr auch eine solche Reise an und für sich möglich ist, so viel steht ihr doch entgegen.

1) Wäre Petrus in Korinth gewesen, hätte er hier, gleich Paulus, das Evangelium gepredigt: wie kommt es, daß Clemens von Rom in seinem Schreiben an die Korinther **100** Jahre vor Dionys, kaum **10** Jahre, nachdem Petrus zu Korinth gewesen sein soll, gar nichts davon sagt? Dieß Stillschweigen ist, falls Petrus wirklich zu Korinth war, gar nicht zu erklären; Clemens mußte davon reden. Denn er verweist die Ko-

rinther auf alle heiligen Autoritäten, daß sie von ihren Zwistigkeiten ablassen sollen, auf die heilige Schrift, auf das Beispiel der Heiligen, auf Pauli Ermahnungen, auf Pauli Brief an sie; durfte er den Petrus übergehen, wenn dieser mit Paulus die Kirche von Korinth gestiftet, in ihr das Evangelium gepredigt hatte? durfte er ihn vergessen, ihn, angeblich seinen eigenen Lehrer, Freund, von dem er die bischöfliche Würde zu Rom soll empfangen haben?

2) Scheint es, als wenn Paulus gar nicht von Korinth aus nach Italien gereiset sei. Dem Titus schreibt er, er wolle den Winter über in Nikopolis (in Akarnanien) bleiben und ihn da erwarten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er sich von hier nach Italien eingeschifft habe.

3) Dionysius ist der Einzige, der von diesem Aufenthalte Petri in Korinth und von seiner Reise nach Italien von Korinth aus mit Paulus redet; keiner der Väter, keine der Apokryphen meldet davon.

Daß aber Dionysius diese irrige Sage berichtet hat, darf nicht wundern. Zu seiner Zeit waren die ältesten Kirchen überall bestrebt, ihren Ursprung von den berühmtesten Aposteln herzuleiten. Hatten die Römer den Petrus nach Rom gezogen und ihn dem Paulus zugesellt: so wollte Korinth nicht zurückbleiben; es that ein Gleiches. Die Sage aber fand um so leichter Eingang, da, wie wir aus I Korinth. sehen, wirklich Petriener zu Korinth gewesen war, ja sogar eine Partei gebildet hatten. Daraus schloß man nun leicht, daß Petrus selbst zu Korinth das Evangelium gepredigt habe. Die Reise mit Paulus fand sich dann von selbst leicht hinzu.

Nach dem Gesagten läßt sich nun leicht bestimmen, daß des Dionysius Zeugniß wenig Glauben verdient. Wäre es aber glaubwürdig und zuverlässig, so würde daraus hervorgehen, daß Petrus nicht vor dem Jahre 66 nach Rom gekommen und da er bald darauf hingerichtet wurde, nicht über ein Jahr daselbst gewesen wäre. Damit würden dann alle jene Sagen über die Gründung der

Römischen Kirche durch Petrus, über sein Bisthum daselbst, von selbst gänzlich über den Haufen fallen.

§. 30.

C a j u s.

Cajus war Römischer Presbyter unter dem Papste Zephyrinus c. a. 200. Er schrieb gegen den Montanisten Proclus seine *διαλέξεις*, worin er nach den von Eusebius gelieferten Fragmenten ihm sagt: Ich kann „dir Trophäen der Apostel zeigen; denn wenn du zum Vaticanus oder auf die Straße nach Ostia hinausgehen willst, so wirst du die Trophäen derjenigen finden, die diese Kirche gegründet haben.“¹⁷⁾

Nehmen wir an, dieß Zeugniß sei authentisch, so beweiset es doch gar nichts. Die Trophäen mögen allerdings Gräber bedeuten; aber wer sagt, daß diese „Trophäen der Apostel“ die Gräber von Petrus und Paulus seien? Apostel heißen in der h. Schrift und bei den Vätern nicht nur die Apostel, sondern auch deren Schüler und Gefährten. So nennt Lukas 14, 13, den Barnabas einen Apostel; so Paulus oft den Titus, Timotheus, Silas u. s. w. seine Mitapostel; so heißt Clemens von Rom bei Clemens von Alexandrien, der ein Zeitgenosse des Cajus war, ein Apostel.¹⁸⁾ Unter den Aposteln also, auf deren Gräber Cajus hinweist, kann man ganz süglich die Gräber des Paulus und mehrerer seiner Gefährten verstehen, die mit ihm die Kirche zu Rom gründeten und mit ihm oder nach ihm für den Glauben daselbst starben. Der Beisatz, daß es die Gräber derjenigen seien, welche die Römische Kirche gegründet haben, weist nothwendig auf diese Interpretation hin, indem es nach den h. Urkunden eine Thatsache ist, daß die Römische Kirche von Paulus und seinen Jüngern gegründet sei, keinesweges aber von Petrus und von Petrinern. Petrus war, selbst wenn wir des Dionysius Zeugniß für wahr annehmen,

17) Euseb. II. 25.

18) Stromat. IV. 17.

höchstens ein Jahr zu Rom, in einer Zeit, wo die Römische Kirche einer Gründung durch ihn nicht mehr bedurfte.

Sehen wir aber das Zeugniß des Cajus näher an, so erscheint es doch aus innern Gründen sehr gehaltlos. Mögen jene Trophäen nun Siegeszeichen oder Gräber bedeuten: so bleibt es gleich unwahrscheinlich, daß am Vatican, neben dem Grabmale der Scipionen, daß an dem Wege nach Ostia, auf offener Straße die Gräber der Apostel gestanden und mit Inschriften geprangt haben, in einer Zeit, wo die Verfolgungen wütheten, wo der Pöbel oft die christlichen Kirchen zerstörte, sobald er sie entdeckte, und nichts unverletzt ließ, was ihnen heilig war, in einer Zeit, wo die Kaiser und ihre Beamten Alles aufboten, den christlichen Namen zu vertilgen.

§. 31.

Tertullian.

Man sieht es, Tertullian hat Apokryphen gelesen und ihnen geglaubt; seine Angaben über die Apostel sind aus ihnen geschöpft. Wahrscheinlich tauchten damals die Apokryphen des Linus, Marcellus, des Areopagiten auf, die zu rührend, zu anmuthig sind, um nicht großen Beifall auch bei den Vätern gefunden zu haben.

Da meldet nun Tertullian, Petrus habe in der Tiber getauft, ¹⁹⁾ da sagt er, Petrus sei gekreuzigt. ²⁰⁾

Kein Kirchenvater hat vor ihm diese Sachen berichtet; Tertullian ist der erste. Allein Tertullian verdient in diesen Sachen nicht viel Glauben; man sieht, er hat aus schlechten Quellen, aus apokryphischen Sagen und Märchen geschöpft. Wir wollen wenig Gewicht darauf legen, daß er behauptet, Petrus habe den Clemens zu seinem Nachfolger geweiht, obschon alle anderen Quellen den Linus angeben. Diese Verschiedenheit zeigt bloß,

19) De baptism. c. 4.

20) Scorpiac. c. ult. De praescriptione c. 36.

Diese Sage ist ohne Zweifel auf den Grund von Johan. 21, 18 ff. gebildet.

wie unsicher, wie abweichend und widersprechend schon damals die Traditionen von der Urzeit der Römischen Kirche waren.

Was aber Tertullians Zuverlässigkeit in Betreff dieser Nachrichten über Petrus durchaus verdächtig, das ist, daß er erzählt: auch Johannes der Apostel sei zu Rom gewesen; Nero habe ihn in ein Faß von siedendem Oele geworfen, und als er unverletzt geblieben, ihn auf eine Insel verbannt.²¹⁾ Hieronymus sagt von dieser Nachricht: „Tertullian berichtet, daß Johannes, von Nero in ein Faß siedenden Oeles geworfen, reiner und kräftiger, als er vorher war, hervorgegangen sei.“²²⁾

Das ist etwas ganz Neues; keiner der Väter hat vorher davon gemeldet; fast keiner hat es ihm nachgeschrieben; auch Hieronymus gibt es bloß als eine Angabe des Tertullian wieder, welche dieser ohne Zweifel einzig aus des Pseudo-Prochorus Buche über das Leben des Johannes geschöpft hat.

Daß Johannes zu Rom gewesen, daß er jene Marter erduldet, ist offenbar eine Dichtung. Wäre das nicht, so würden Papias, Polykarpus, Irenäus, besonders Clemens von Alexandrien, der so manche Einzelheit aus dem Leben des Apostels beibringt, dieß sicher nicht verschwiegen haben; besonders konnte Polykrates von Ephesus (196) in seinem Streite mit dem Römischen Bischofe Victor über die Paschafeier jene Begebenheit mit Johannes, falls sie eine Thatsache war, durchaus nicht übergehen.

Tertullian's Nachricht über des Johannes Aufenthalt zu Rom ist demnach eine Dichtung; dafür hat sie auch die Römische Kirche angesehen, welche dieselbe nie recipirt hat, welches sie sonst zu thun sicher nicht würde unterlassen haben, weil ihrem Ansehen dadurch ein neues Gewicht erwachsen wäre.

Da nun Tertullian die Angaben von Petrus und Johannes Anwesenheit zu Rom zusammenstellt: so können wir, weil die letztere als unrichtig befunden, auch die erstere, die gar nicht weiter begründet wird, als falsch bei Seite schieben.

21) De praescript. c. 36.

22) In Jovin. L. I.

§. 32.

Irenäus (c. a. 200.).

Irenäus sagt deutlich genug, daß Petrus und Paulus die Römische Kirche gegründet, daß sie den Linus zum ersten Bischöfe derselben gemacht haben.

Wie groß das Ansehen des Irenäus als Kirchenlehrer auch sein mag: in derlei Sachen ist er nur mit Behutsamkeit zu gebrauchen. Er ist oft unbedachtsam und leichtgläubig. Wenn er **LII. 39.** behauptet, daß Christus im vorgerückteren Alter, zwischen dem 40. und 50. Jahre, gestorben, wenn er sagt, alle Ältesten bezeugen dieß und ihnen habe es der Apostel Johannes überliefert: so sinkt des Mannes historische Glaubwürdigkeit sehr hinab.

Sehen wir uns nun jenes Zeugniß über Petrus an, so ist die Behauptung, daß dieser mit Paulus die Römische Kirche gegründet und erbaut habe, so irrig, daß sie der Apostelgeschichte und den Paulinischen Briefen, nach welchen, wie oben erwiesen, dieses einzig von Paulus und seinen Schülern geschehen ist, durchaus widerspricht. Warum sollen wir nicht annehmen, daß Irenäus diese irrigen Nachrichten aus dem Papias geschöpft habe, aus welchem er auch die Fabel vom tausendjährigen Reiche entnahm?

Nicht minder unzuverlässig ist es, daß die Apostel den Linus zum ersten Römischen Bischöfe gemacht haben, da es doch aus zahlreichen Stellen der h. Schrift erwiesen ist, daß die Apostel an die Spitze der von ihnen gestifteten Gemeinden nicht einen Bischof, sondern mehrere Ältesten als Bischöfe, d. h. Aufseher, stellten, wie wir in unserer Schrift über den Primat der Römischen Bischöfe im letzten Capitel ausführlich nachgewiesen haben.

Es ist daraus zu ersehen, wie wenig auch des Irenäus Zeugniß zu bedeuten habe.

§. 33.

Origenes († 252.).

Je weiter die Zeit vorrückt, desto mehr erweitert sich die Römische Petrusage, desto mehr treten die apokryphischen Mo-

mente darin hervor. Hat Tertullian berichtet, daß Petrus zu Rom gekreuzigt worden, so berichtet uns Eusebius²³⁾ schon aus dem Origenes, daß Petrus am Ende seines Lebens (ἐπιτέλει) nach Rom gekommen und gekreuzigt worden sei mit dem Kopfe nach unten. Man sieht, des Pseudo-Linus passio Petri hatte schon ein bedeutendes Publicum.

Uebrigens ist aus dieser Stelle auch zu ersehen, wie sehr sich Eusebius widerspricht, der in seinem Chronicon und in seiner Kirchengeschichte behauptet, Petrus sei im zweiten Jahre des Claudius nach Rom gekommen, hier aber, nach Origenes Bericht, diese Reise bis an das Ende des Apostels verschiebt, während Lactantius, der nicht lange nach Origenes lebte, Petri Ankunft zu Rom in den Anfang der Regierung des Nero versetzt und dadurch den Zwiespalt der Meinungen vergrößert.

§. 34.

Nach Origenes gewinnt die Petrus-Sage, durch die Apokryphen gehoben und zu einer vollständigen Legende bis in die kleinsten Details ausgesponnen, immer mehr an Leben, an Bestimmtheit und Ausdehnung. Sie wird nun bald in der ganzen Kirche herrschend und es ist auch wohl nicht zu zweifeln, daß die Römer, seit sie einsahen, wie wichtig ihnen diese Sage wurde, auch für ein Grabmal des h. Petrus sorgten.

Denn wie gesagt, wurde die Sage nun auch bald wichtig; die Römer gründeten ihren Primat darauf. Die Römische Kirche war nach der Dekonomie des Reiches die erste dem Range nach; auf sie folgte die von Alexandrien, dann die von Antiochien. Nun sollte noch die potior principalitas der Stiftung hinzukommen. So machte man eine cathedra Petri, des Apostelfürsten, daraus. Irenäus nennt noch den Petrus und Paulus als Stifter der Römischen Kirche; er sagt noch nicht, daß sie Bischöfe zu Rom gewesen; sie haben, meint er, den Linus zum ersten Bischofe Roms gemacht.

23) L. III. c. 1.

Wie ist das nun schon in der Mitte des dritten Jahrhunderts anders. Da wird Paulus schon bei Seite geschoben; da wird Petrus schon zum ersten Römischen Bischöfe gemacht; da will Stephanus gegen Cyprian schon einen Primat ex successione Petri geltend machen; da gesteht dieser schon, der Römische Stuhl sei sedes Petri, cathedra principalis, unde unitas sacerdotalis exorta sit.

Und doch war das lauter lustiges Zeug, ein Lappen aus der Petrusfage auf das reine Kleinod evangelischer Tradition geheftet.

Nun setzte sich die Legende immer fester, sie wurde der Träger des Primates; im fünften Jahrhunderte — und nicht eher — machten die Päpste diesen als einen Ausfluß ihrer successio Petri auf den Concilien zu Ephesus und Chalcedon geltend. Später, als der Primat unerschütterlich begründet war, schloß man kühn umgekehrt: Weil die Römische Kirche den Primat hat, deßhalb muß Petrus zu Rom gewesen sein.

Wir schließen also mit Origenes, der in die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts fällt, die Reihe der Zeugnisse, weil alle folgenden nichts sind, als eine Wiederholung der vorgelegten, gegeben und nachgesprochen auf das Ansehen dieser. Wenn Baronius, um seine Sache in's beste Licht zu stellen, sagt, daß das ganze christliche Alterthum an jenen Aufenthalt des Petrus zu Rom geglaubt habe, und nun an 50 Väter bis in's sechste Jahrhundert hinein nennt, so heißt dieß seiner Sache einen schönen Schein geben; er konnte sich vier Zehntel jener Namen ersparen. Sein Beweis ist gerade wie der, dessen Natalis Alexander sich bedient, um die Echtheit der Werke des Dionysius des Areopagiten zu beweisen.

§. 35.

Entstehung der Petri-Sage.

Wir haben schon oben bemerkt, daß auch die Kirche ihre Mythenzeit gehabt habe; da sind die Apokryphen wie Pilze emporgeschossen; da sind sogar dem Erlöser, der h. Jungfrau, den Aposteln Schriften untergeschoben worden; da sind die acta und passiones, die recognitiones, constitutiones, canones der:

selben erdichtet worden. Die Zeit dieser Erdichtungen gehört dem zweiten und dritten Jahrhunderte an; sie fällt zusammen mit der, worin die so eben angeführten Zeugen lebten. Ihr Zeugniß ist und bleibt daher sehr verdächtig; das Stillschweigen älterer Zeugen, als des Clemens von Rom, des Justinus u. s. w. hat viel größeres Ansehen. Das Stillschweigen der Apostelgeschichte, der Briefe des Paulus, des Petrus vernichten vollends die ganze Kraft jener Zeugnisse.

Interessant ist es nun, zu erforschen, wie jene Sage von Petri Aufenthalt zu Rom sich bildete. Wir wollen es hier kurz zusammenfassen.

Die Sagen bilden sich da, wo in der Geschichte große Lücken sind; da schieben sie sich ein, oft an die unbedeutendsten Punkte sich knüpfend, oft ohne den mindesten Anhalt. Sie erzeugen sich um so leichter, je mehr das Interesse im Spiele ist. So ist auch die Petrusage entstanden.

Die Apostelgeschichte berührt nur einige hervorstechende Punkte seines Lebens; die Briefe Pauli, seine eigenen, die Schriften der ältesten Väter sind fast ohne alle Notizen über ihn. Dieses leeren Raumes bemächtigte sich die Sage. Wie sie ihn cultivirt, bezeugen die *passiones* von Linus und dem Aëropagiten, die *acta Marcelli*, die Schriften des Prochorus.

Da fehlte nun auch das Interesse nicht. Viele Kirchen suchten ihren Ursprung von den berühmtesten Aposteln herzuleiten; das waren Petrus, Johannes, Jakobus, Paulus. Den Jakobus aber konnte nur Jerusalem sich vindiciren; er ist beständig da; nun bleiben noch die drei anderen. Wie haben sie um dieselben gewetteifert! Da haben Antiochien, Korinth sich den Petrus und Paulus zugelegt, Rom zu diesen beiden noch den Johannes. Vielleicht hat Pseudo-Prochorus sein Buch allein geschrieben, um den Johannes nach Rom zu verpflanzen.

Bei den ältesten Vätern galt Petrus durchaus nicht für den Primas der Apostel, für das Haupt der Kirche. Nach Galater waren Petrus, Jakobus, Johannes die Säulenapostel, die Pfeiler der Kirche. — Damals trat in der Kirche noch gar keine Vorherrschaft hervor. In dem Maaße wie diese sich

bildete, von den Bischöfen, Metropolitcn bis zu den Primaten, zu den Patriarchen emporsteigend, bildete sich auch die Idee, auch unter den Aposteln habe es einen Vorrang gegeben; endlich machte man den Petrus zum Haupte, zum Führer derselben. Gleichzeitig bildeten sich die Patriarchatsstühle; die drei ersten Städte des Reiches, Rom, Alexandrien, Antiochien nahmen sie in Beschlag. Nun strebten sie auch alle drei, den Petrus zu ihren Gründern zu bekommen; Paulus, der erwiesener Maßen aus den Aposteln die Kirchen zu Rom und Antiochien gründete, wurde nicht mehr für genügend erfunden; man strebte den Petrus sich zu vindiciren. Und galt nun Rom als die erste Stelle in der Kirche, so mußte für Rom Petrus *κατ' ἐξοχήν* gewonnen, er mußte um jeden Preis hinversezt werden. Mit dieser Sage füllte man die Lücken in Petri Geschichte aus.

Auch fand sich ein Anknüpfungspunkt. Petri erster Brief ist aus Babylon datirt. Dieß Babylon mußte nun Rom sein; hatte es doch auch Johannes in der Apokalypse so genannt. Nun glaubte man festen Boden zu haben. Die Sage wuchs nun, prägte sich in ihren Einzelheiten aus; da wurde Petrus bald Bischof von Rom, er kam, damit auch eine Veranlassung nicht fehle, schon unter Claudius im J. 42 hin, um den Simon Magus zu besiegen, und was der Raritäten mehr sind.

§. 36.

Ein Einwurf.

Man hat gesagt, den manichfachen, verschiedenartigen Sagen über Petrus Reisen nach Rom, Aufenthalt, Bisthum, Leiden und Tod müsse doch nothwendig eine Thatsache zu Grunde liegen und das müsse dieses sein, daß Petrus zum mindesten in Rom gewesen. Ohne diese Thatsache hätten sich diese Sagen gar nicht bilden und festsetzen können.

Dem ist aber nicht so; tausend Sagen haben sich ohne alle historische Grundlage gebildet und festgesetzt. Prochorus erzählt uns ganz ausführlich von des Johannes Leben und Thaten zu Rom; da soll er in einen Kessel siedenden Oels geworfen und

unversehrt geblieben sein. Tertullian hat das Alles geglaubt und nachgeschrieben; irren wir nicht, so ist es auch in's Brevier übergegangen. Und doch ist es nur eine Fabel; Johannes ist nie in Rom gewesen.

Man sieht, wie Sagen oft aus der Luft gegriffen werden.

Petrus soll mit Simon in Rom zusammengetroffen, ihn bekämpft haben. Die Apokryphen erzählen es ausführlich; Justinus sagt gar, die Römer haben dem Simon eine Bildsäule errichtet; er selbst habe sie gesehen. Er las die Inschrift: *Semoni sango deo fidio*, d. h. dem sabinischen Gotte Semo Sancus oder Sanguus gewidmet, und machte *Simoni sancto* daraus, und die Sage war fertig siebenzig Jahre nach der Begebenheit.²⁴⁾ Da Justinus ein sehr glaubhafter Schriftsteller war, so hat man ihm ohne Bedenken geglaubt; die Sage hat sich ein festes Terrain erobert.²⁵⁾ Bald ging man weiter, als Justin; man ließ nun auch den Petrus nach Rom kommen, um mit Simon zu kämpfen. Der Ursprung dieser Sage läßt sich zufällig nachweisen. Sueton erzählt im zwölften Kapitel des Nero, ein gewisser Scarus habe öffentlich versucht zu fliegen, sei aber bei dem Suggestus des Nero herabgestürzt und zerschellt. Das mußte nun Simon sein (*Baron. ad a. 44. n. 34*); die Bildsäule setzte die Sache außer Zweifel. Aber wie es möglich gewesen, daß die Römer dem so elendiglich zu Tode gekommenen Simon und nicht dem Petrus, seinem Ueberwinder, eine Bildsäule gesetzt haben, davon schweigt man; *credat Judaeus Apella!* Das hat doch auch Valesius gefühlt.

Der Apostel Philippus soll mit seinen 4 Töchtern zu Hierapolis in Phrygien begraben worden sein; Papias, der Bischof

24) Unter Gregor XIII. wurde diese Säule mit der genannten Inschrift auf einer Liberinsel aufgefunden.

25) Rigaltius in seinen Noten zu Tertullians Apologie (hinter den Noten zu Cyprian), Petavius in *haeres. Menandr. n. 5* und besonders Valesius in den Noten zu Euseb. II. 13 haben nebst Pagi diesen Irrthum des Justins und die daraus gezogenen Folgerungen aufgedeckt.

dieser Stadt, erzählt es; er will die Töchter noch gekannt haben. Polykrates, Bischof in Ephesus, hat dieß dem Papias nachgezählt und es ist allgemein geglaubt worden.

Und doch hat Papias entweder erdichtet oder sich etwas aufbinden lassen. Er hat den Diakon und Evangelisten Philippus, wovon Paulus Actor. 21 redet, mit dem Apostel Philippus verwechselt, und diese, die zu Cäsarea lebten, nach Hierapolis versetzt.

Wenn überhaupt in der Petrusage, trotz des historischen Augenscheins, so viel Unwahres sich festgesetzt hat, wie Petrus Reise nach Rom im zweiten Jahre des Claudius, sein Kampf mit Simon Magus, seine Rückreise nach Jerusalem, sein Bisthum in Antiochien und Rom, seine Reisen bis nach Britannien, seine Hinrichtung mit Paulus u. s. w., so steht nichts entgegen, die ganze Sage nicht höher zu achten, als ihre Theile.

§. 37.

Die Widersprüche der Gegner.

Nichts beweiset die Unwahrheit der Petrusage mehr, als die zahllosen Abweichungen, mit welchen sie vorgetragen wird. Eusebius läßt den Petrus im zweiten Jahre des Claudius nach Rom kommen; dann berichtet er nach Origenes, daß er am Ende seines Lebens dort angelangt. Nach Lactantius fällt diese Ankunft in die Zeit des Nero, und zwar in dessen erstes Jahr, nach dem Liber pontificalis, der fälschlich dem Papste Damasus zugeschrieben wird. Nach Euthychius von Alexandrien (in originib.), soll Petri Tod in's Jahr 54 fallen; nach Dnuphrius langt er 69 in Rom an; der Pseudo-Servius Dexter setzt diese Ankunft in's Jahr 66. Das Chronicon von Alexandrien versichert, er sei vor dem Concil von Jerusalem nicht aus Palästina gegangen. Dazu nun noch die Abweichungen der Apokryphen. Und nun die anderen Einzelheiten, die aus diesen geschöpft sind.

Da ist nach Metaphrastes Petrus als Christi Statthalter nach Spanien gekommen. Von Antiochien bringt er ein Bild der h. Jungfrau dahin, welches jetzt als h. Jungfrau von Atocha,

d. h. Antiochia, zu Madrid verehrt wird. Da habe er den Epänet als Bischof zu Seristernum in Bätica zurückgelassen, und sei dann in Begleitung des Marcellus, Eugenius u. s. w. nach Afrika und Aegypten gereiset. Da weiß der Maronit Abraham Schellensis genau die Plätze, welche er in Sicilien und Italien berührt und die Bischöfe welche er dort eingesetzt; da sind Leo Alladius und Baronius genau unterrichtet, daß Petrus, wie ein Heerführer, mit großem Gefolge den Erdkreis durchzogen, um sein Papstamt allenthalben zu üben. Und während nach Dionysius Petrus mit Paulus zusammen über Korinth nach Rom kommen, wissen jene, daß sie von zwei ganz verschiedenen Weltstrichen dort zusammengetroffen seien.

Doch genug von diesen Widersprüchen, die einen so verworrenen Knäuel bilden, daß hundert der größten ultramontanen Genies ihn bis heute noch nicht entwirrt haben. Wenn jene angeblich so gelehrten, so berühmten Männer, Baronius, Alladius, Abraham Schellensis, Natalis, ohne Kritik und Wahl, Schriften, wie die eines Metaphrastes, Flavius dexter ausschreiben, wenn sie zu den fadeften Hypothesen ihre Zuflucht nehmen, um Licht in diese Nacht zu bringen: so hieße es die Bildung des Jahrhunderts beleidigen, wenn wir uns mit ihnen noch länger beschäftigen wollten.

§. 38.

S c h l u ß.

Geben wir nun noch ganz kurz die Resultate unserer Untersuchung an.

1) Daß Petrus vom J. 38 an sieben Jahre Bischof von Antiochien gewesen, ist eine Fabel.

2) Eine Fabel ist es, daß er im zweiten Jahre des Claudius, d. h. im J. 42, nach Rom gekommen und 23 Jahre daselbst Bischof gewesen.

3) Petrus war nicht im J. 42 zu Rom; er war es nicht im J. 44, 45 und 46; er war es nicht im J. 53 und 54; er war es nicht im J. 58; er war es nicht von 61 — 63; er war

es nicht im J. 65 und 66; also war er wahrscheinlich gar nicht da.

4) Die Römische Kirche ist von Petrus gar nicht gestiftet worden, ihre Gründung gehört allein dem Paulus und den Paulinern; Petrus hat gar keinen Theil daran.

5) Die h. Schrift enthält nicht nur keine Zeugnisse von Petri Aufenthalte zu Rom, sondern sie zeigt deutlich das Gegentheil.

6) Zeugnisse für Petri Aufenthalt zu Rom sind nur in der Tradition zu finden. Allein die beiden ältesten und wichtigsten Väter, Clemens von Rom und Justinus schweigen nicht nur von jenem Aufenthalte, sondern sie enthalten Angaben, die demselben widersprechen.

7) Die Zeugnisse, welche jenen Aufenthalt zu enthalten scheinen, stehen im ärgsten Widerspruche mit einander und tragen das Gepräge der Unglaubwürdigkeit an der Stirn; ihre Quellen sind die Sagen der Apokryphen.

8) Gerade das wichtigste und das glaubwürdigste dieser Zeugnisse, das des Dionys von Korinth, setzt die Ankunft Petri zu Rom nicht vor das Jahr 66 und beweiset, falls man ihm Glauben schenkt, daß Petrus nicht über ein Jahr daselbst gewesen, also die Römische Kirche weder gestiftet habe, noch Bischof derselben gewesen sei.

Das sind nun die Resultate unserer Untersuchung, die wir hier dem urtheilsfähigen Publicum zur besonnenen und ernstern Prüfung vorlegen. Wenn auch die Beweise, die wir für unsere Ansicht aus der wichtigsten und sichersten Quelle, aus der h. Schrift, beigebracht haben, kräftig genug sind, um die Argumente der Gegner, die einzig aus Apokryphen und unzuverlässigen Nachrichten von Vätern geschöpft sind, zu Boden zu schlagen; so wollen wir doch nicht in den Fehler jener Gegner verfallen, und unsere Ansicht als die ausschließlich wahre hinstellen. Wir räumen es ein, Petrus kann zu Rom gewesen sein; es ist möglich, daß er um das Jahr 65 oder 66 da gewesen. Als Paulus aus seiner zweiten Gefangenschaft den zweiten Brief an Timotheus schrieb, war er noch nicht da gewesen;

aber in der Zeit, die nach der Abfassung dieses Briefes fällt, kurz vor Pauli Hinrichtung kann er hingekommen sein; diese Annahme verstößt wenigstens gegen keine Berichte der h. Schrift. Aber er ist nicht mit Paulus zusammen hingekommen, wie Dionys berichtet; er ist nicht Bischof von Rom gewesen, hat diese Kirche nicht gegründet; er ist dann bloß in Rom gestorben, wie es auch Eusebius nach Origenes berichtet. Aber das bleibt nun noch immer nichts als Hypothese, erwiesen kann es nicht werden; es ist nur möglich.

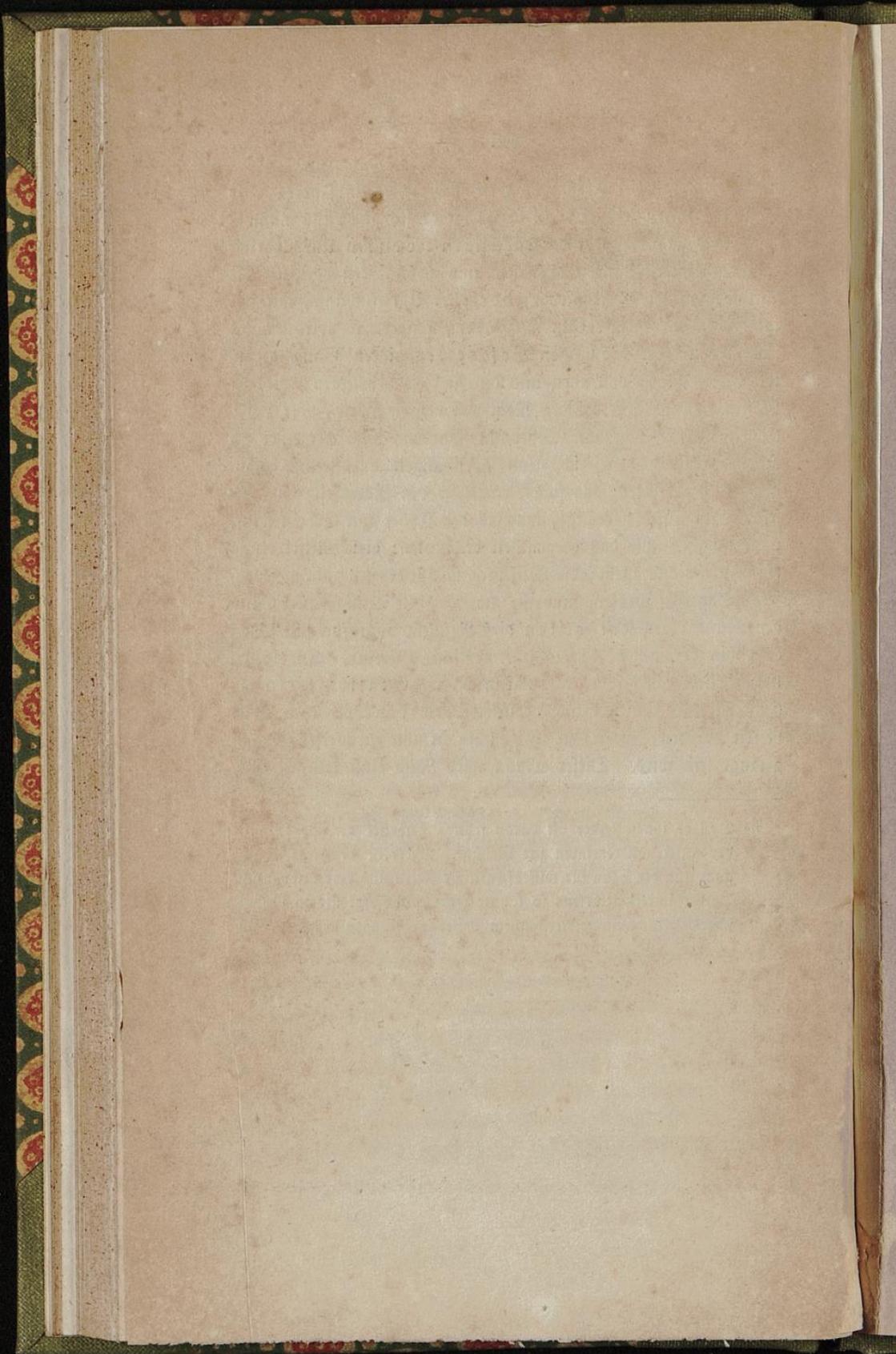
Daraus wollen wir denn schließen, daß, trotz der möglichen Richtigkeit dieser Hypothese, das Gegentheil ebenso wahrscheinlich, ja noch wohl wahrscheinlicher ist, und daß es einem Protestanten gar nicht verargt werden kann, wenn er, den Beweisen, welche die h. Schrift und die ältesten Väter, Clemens von Rom und Justinus, bieten, den Aufenthalt Petri zu Rom und Alles, was damit zusammenhängt, für ein aus den Apokryphen geschöpftes Märchen hält. So viel ist gewiß, daß keins der Argumente, die man ihm entgegensetzen kann, so viel Gewicht hat, daß es ihn sittlich nöthige, die Sage als Wahrheit anzuerkennen. Petri Aufenthalt zu Rom kann nie erwiesen werden, also auch nicht der auf denselben basirte Primat der Römischen Kirche.

Die Frage, ob Petrus zu Rom gewesen, ist die Frage über Leben und Tod des Primates. Auch zugegeben, daß Petrus für seine Person einen Primat erhalten hatte, eben wegen seiner Persönlichkeit: was geht das die Römischen Bischöfe an? Denn nun entsteht erst die Frage: ist Petrus zu Rom, ist er dort erster Bischof gewesen, sind die Römischen Bischöfe seine Nachfolger? Kann dieß nicht erwiesen, schlagend, unzweifelhaft erwiesen werden, so ist auch der Primat unerweisbar.

Die Frage aber, ob Petrus zu Rom gewesen, ist eine rein historische. Da sie nicht durch das göttliche Ansehen der h. Schrift, nicht durch eine unfehlbare Entscheidung allgemeiner Concilien, die auch über außerbiblische Facten gar nicht unfehlbar entscheiden können, bejaht ist, so fällt sie ausschließlich der historischen Untersuchung anheim und steht

ganz gleich mit der Frage, ob z. B. Alexander in Indien oder Italien gewesen sei. Die Geschichte wird sich nie und nimmer von der Hierarchie oder der angeblichen Römischen Unfehlbarkeit in ihren Untersuchungen aufhalten und beschränken oder sich die Antwort auf die Petrusfrage, vor aller Untersuchung, mit dictatorischem Ansehen vorschreiben lassen, sondern sie wird, unbekümmert um die Römischen Hofdogmen, ihren Gang gehen, ihre Forschungen vollenden und die Freiheit behaupten, die der Wissenschaft gebührt. Mag Rom auf eigene Hand, oder durch Concilien, die von ihm beherrscht wurden, und denen es an Kenntnissen und Geschick, um Forschungen anzustellen, mangelte, ²⁶⁾ die Petrusfrage mit Gewalt in den Rang eines historischen Ereignisses gedrängt, mag es den Index mit Schriften bevölkert haben, die das Gegentheil behaupten: diese Mittel fruchten heute nichts mehr; die Wissenschaft läßt es sich nicht nehmen, jene Sage zu prüfen, und sie hat Freiheit genug, auch durch den Mund eines Katholiken dieß Resultat auszusprechen. Daß es dahin gekommen, ist ein unermesslicher Gewinn. Die katholische Kirche wird von der Römischen Statthalterchaft Christi und dem daraus deducirten absoluten Regiment befreit werden, wenn die Geschichte in ihr zur freien Macht gelangt sein wird. Dieser Macht wird Rom einst erliegen.

26) Daß es ihnen leider oft daran fehlte, beweiset die Behandlung der falschen Decretalen zur Genüge. Wäre in der kath. Kirche auch nur der Sinn für wissenschaftliche Kritik und eine gewöhnliche Gelehrsamkeit gewesen, so konnte jenes Nachwerk nie zu kanonischer Geltung und urkirchlichem Ansehen gelangen.



Theodosia!
Oder:
Das Wort Gottes
in
Schrift und Tradition.

Ein
Haus- und Handbuch
der
christlichen Glaubens- und Sittenlehre
für
gottesfürchtige Familien.

Zum
Besten der armen Katholiken des Bezirks Brenberg
im Großherzogthum Hessen
herausgegeben
von
Karl Joseph Koch,
katholischem Pfarrer daselbst.

Mit Gutheißung des Bischöflichen Mainzer Ordinariats.

Darmstadt.
Gedruckt bei C. W. Leske.

In der Verlags-Handlung von C. W. Leske sind folgende
interessante Schriften erschienen und durch alle Buchhand-
lungen zu beziehen:

Der Primat
der
Römischen Päpste.
Aus den Quellen dargestellt

von

J. Ellendorf.

Erster Theil. Die drei ersten Jahrhunderte.
gr. 8. geh. 1 Thlr. 10 sgr. oder 2 fl. 24 kr.

Von demselben Verfasser erschien im vorigen Jahre:

Die
Moral und Politik der Jesuiten
nach den Schriften
der vorzüglichsten Autoren dieses Ordens.
gr. 8. geh. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Wodurch wird der römische Katholicis-
mus bis jetzt gehalten?
Eine Beifrage.

Nebst einem

Send- und Antwortschreiben

an

den Verfasser des Freiherrn v. Wiesau.

Zwei Abhandlungen

von

Vincenz v. Saliski,

Prediger zu Rhein in Ostpreußen.

8. geh. 22 1/2 sgr. oder 1 fl. 21 kr.

ende
and:

e.

ig-

m

2287.

1155

2287.
1.55

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Grey	Light Grey
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Grey	Black